

Fernkompetenz und FID CrossAsia – Asien: Wie vernetzen wir Professionalität und Transdisziplinarität?

Kommentar aus Sicht eines Chinawissenschaftlers¹

In einer Zeit, in der die Digitalisierung umfangreicher Bibliotheks- und Archivbestände voranschreitet und am Aufbau einer »Nationalen Forschungsdateninfrastruktur« (NFDI) gearbeitet wird sowie mit dem Projekt OPERAS (Open Access in the European Research Area through Scholarly Communication)² der Daten- und Informationsaustausch innerhalb Europas gefördert werden soll, kommt es darauf an, dass bei dem für Deutschland anstehenden Ausbau von Fachinformationsdiensten für die Wissenschaft (FID) auch die Regionalwissenschaften angemessen berücksichtigt werden. Im Sinne der immer wieder geforderten Fernkompetenz sollte Ostasien und insbesondere China eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Gerade hierbei müssen nachhaltige Strukturen angestrebt werden, um das kontinuierliche wissenschaftliche Arbeiten zu gewährleisten.

Der Zugang zur Welt des Wissens wird dem in die Forschergemeinschaft eintretenden Neuling idealerweise im Rahmen seines grundständigen Studiums ebnend, wonach er sich selbst neue und womöglich weniger ausgetretene Pfade des Wissens sucht und damit selbst zur Erweiterung des Wissens beiträgt. Entscheidend ist, dass eine solche Erweiterung in der Folge von anderen durch Zugang zu den zuvor benutzten Materialien rekonstruiert bzw. nachvollzogen und ggf. abermals erweitert werden kann. Die im Fach Sinologie mehr als in irgendeinem anderen kulturwissenschaftlichen Fach immer schon bestehende herausgehobene Bedeutung von »Hilfsmitteln und Nachschlagewerken« muss daher im Fachportal entsprechende Berücksichtigung finden, von der historischen Ortsnamenkunde bis hin zu kumulativen Bibliografien, Enzyklopädien und Wörterbüchern. Neben solchem Basis- bzw. Orientierungswissen ist nicht nur der Zugang zur chinesischen Tradierungs- und Informationswelt, sondern auch der Zugang zu allen sinologischen Forschungsergebnissen und Fachpublikationen in ein solches Portal zu integrieren. Ersatzweise sind entsprechende Abgrenzungs-

regelungen vorzunehmen. Im Ergebnis muss es darum gehen, den Zugang zu allen digital vorhandenen Ressourcen über ein nationales Portal zu sichern. Je verlässlicher ein solches Portal vorgehalten wird, desto entbehrlicher wird für den Einzelnen und einzelne Institutionen die Beschaffung von Monografien und die Subskription von Abonnements. Die Tendenz zur Einschichtigkeit im Bereich des wissenschaftlichen Bibliothekswesens und die Lebenswirklichkeit mobiler Forscherindividuen erfordert einen verlässlichen Zugang für alle Interessierte.

Gegenüber früheren Verhältnissen in der Zeit der seit 1949 bestehenden Förderung von »Sondersammelgebieten« (SSG), in denen die Staatsbibliothek zu Berlin (SBB), zunächst in Marburg, dann am Potsdamer Platz in Berlin chinesische Literatur sammelte und diese Materialien über den Blauen Leihschein der Forschung auf direktem Wege zur Verfügung stellte, hat sich in den letzten Jahrzehnten die Lage in vielfacher Weise verändert und zumeist verbessert. Die großen Nachdruckprojekte, insbesondere in Taiwan, welche einst der chinawissenschaftlichen historischen Forschung ein erhebliches Maß an Quellen zur Verfügung gestellt hatten, sind inzwischen durch umfangreiche Datenbanken (zumeist in der VR China) weitgehend ersetzt worden. Offen muss hier allerdings weiterhin bleiben, wie kommende Wissenschaftlergenerationen adäquate Wahrnehmungsmuster entwickeln, um den Verlust der räumlichen Anordnung des Gedruckten durch eine Wahrnehmung einer komplexen und möglichst mehrdimensionalen Vernetzung sowie neue Sinnkonstituierung zu kompensieren.

Richtig war es, dass an der SBB das Projekt CrossAsia angesiedelt wurde. Aber auch die Digitalisierung historischer Sinica-Bestände der Bayerischen Staatsbibliothek sowie weitere Aktivitäten an unterschiedlichen Standorten haben die allgemeine Situation auf dem Gebiet der Literaturversorgung mit chinawissenschaftlicher historischer Literatur erheblich verbessert. Das gegenwärtige

Angebot von CrossAsia ist im internationalen Vergleich als hervorragend anzusehen und sollte weiter ausgebaut werden. Allerdings erfordern die neueren Entwicklungen eine Erweiterung und damit eine Neuorientierung im Sinne einer im Folgenden zu skizzierenden realistischen Portalbildung. Dieser Bedarf lässt sich unter den Stichworten *Erweiterter Gegenstandsbegriff*, *Digitalisierung*, *Transdisziplinarität*, *Interdisziplinarität* und *Transregionalität* aufrufen.

Erweiterter Gegenstandsbegriff

Die Beschäftigung mit China, die Sinologie, hatte sich in Europa (einschließlich Russlands) seit der Jesuitenmission und verstärkt seit dem 19. Jahrhundert herausgebildet und ist dann auch in den USA, in Australien und andernorts aufgenommen worden. Inzwischen hat sie sich zu einer weltweit vernetzten Disziplin entwickelt. Dabei bewahren die einzelnen »nationalen« Sinologien weiterhin Eigenheiten. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat sich die Sinologie zunehmend internationalisiert und zugleich ihr Themenspektrum erweitert. Manche Chinawissenschaften, insbesondere wenn sie sich anderen Fächern mit eigenen Methoden anschließen, haben sich zum Teil in Abgrenzung von der Sinologie, die sich zunächst und im Wesentlichen dadurch definierte, dass sie sich mit allem, was in chinesischer Schrift niedergelegt war, beschäftigt, neu definiert bzw. sind Teil anderer Fachkulturen geworden.

Dadurch hat sich der Begriff der Sinologie inzwischen erweitert und umfasst alle wissenschaftliche Beschäftigung mit China. So ist die Sinologie inzwischen nicht nur interdisziplinär, sondern transdisziplinär geworden. Wie auch sonst im Rahmen der Globalisierungsprozesse ist die Forschung zu »ferneren« Kulturen längst nicht mehr nur eine nationale, sondern eine europäische bzw. transatlantische Unternehmung und ist inzwischen selbst global geworden. Daraus ergeben sich für den Begriff der »Fernkompetenz« oder spezieller, auf China bezogen, der »China-Kompetenz« neue Herausforderungen, die sich auch auf den Informations- und Informationsnachweisbedarf auswirken. Denn in dem Maße, in dem sämtliche Forschungsressourcen, Quellen ebenso wie Sekundärliteratur, online verfügbar werden, kann sich ein Forschungsportal wie CrossAsia nicht mehr nur auf ein Segment beschränken. Am Beispiel der China-Kompetenz sollen diese Herausforderungen etwas detaillierter benannt werden.

Den Chinawissenschaftler in allen seinen Ausprägungen beschäftigen alle Erscheinungen, die mit China zu tun haben, von den historischen Texten und Dokumentationen bis hin zu Sammlungen, überlieferten Gegenständen und neu gewonnenen Zeugnissen. Während die Datenbasis in der Vergangenheit eine Fachbibliothek war und die Forschungen durch »Arbeiten im Feld« ergänzt wurden, deren Ergebnisse wieder in Publikationen Eingang fanden, ist im Zuge der Internationali-

sierung zu diesen »Materialien« eine Vielzahl an Fachpublikationen hinzugetreten, die der Forschung inzwischen nur in eingeschränktem Maße zugänglich ist. Ein niedrigschwelliger umfassender Zugriff auf diese Materialien, bei denen man vereinfachend noch zwischen Primärmaterialien und Sekundärmaterialien unterscheiden kann, ist in der gegenwärtigen Situation noch sehr mühsam und oftmals unmöglich. Angesichts der Ausweitung des Gegenstandsbereichs ist idealerweise über einzelne Portale hinaus ein ungehinderter komplementärer Zugriff auf den gesamten Gegenstandsbereich sowie alle Forschungsergebnisse wünschenswert. Dieser Erwartung müssen sich die Fachportale in ihrer Ausbildung, Fortentwicklung und Pflege stellen.

Eine Ideallösung allerdings kann es hier realistischerweise nicht geben, und zwar aus folgenden zwei Gründen: (1) Die Wahrnehmungskapazität des einzelnen Forschers bzw. Forscherteams ist begrenzt. Keiner ist in der Lage, sämtliche Forschungsliteratur zu China zur Kenntnis zu nehmen. (2) Aufbau und Pflege eines Portals mit einer erschöpfenden Verknüpfungskapazität zu allen möglichen Nachweisen zu den Gegenständen ebenso wie zu den Forschungsergebnissen aus inzwischen verschiedenen Jahrhunderten ist mit begrenzten Mitteln nicht realisierbar. Daraus ergibt sich die Forderung nach einer realistischen Portalbildung. Da davon auszugehen ist, dass immer wieder neu ein Zugang zu den Gegenständen gesucht werden muss und dieser nicht durch eine stabile Verlinkung aufrufbar ist, bleibt die Notwendigkeit von durch Experten begleiteten Fachinformationsdiensten erhalten, die allerdings ihrerseits Teil eines lebendigen weiteren Netzwerks sein und an den Wissenschaftsdiskursen beteiligt bleiben müssen. Aus der Sicht der sich mit Ostasien beschäftigenden Fächer und der sie vertretenden Wissenschaftler sollen die Anforderungen an Fachinformationsdienste entsprechend entfaltet und im Kontext dargelegt werden. Angesichts der Unvorgreiflichkeit zukünftiger Fragestellungen geht es zugleich darum, den Anforderungskatalog offen zu halten. Dessen ungeachtet sind aber, wo immer möglich, stabile URL (Uniform Resource Locator) anzustreben.

Digitalisierung

Da die bisher in Printform oder als Objekt in Bibliotheken und Sammlungen aller Art bereitgestellte Information in zunehmendem Maße auch in digitalisierter Form vorliegt, ergibt sich daraus ein Bedarf an vollständiger Digitalisierung sowie der Speicherung und Zugänglichmachung von Born-Digital-Dokumenten und zugleich an unmittelbarem barrierefreiem Zugang zu diesen Ressourcen. In der jetzigen Zeit richten sich die Erwartungen darauf, zu allen Informationen von einer Stelle aus einen unmittelbaren Zugriff zu haben. Diesem sehr weitgehenden und zugleich nicht hintergehbaren Anspruch des Forschers kann realistischerweise nicht

eine einzelne Bibliothek, sondern nur ein Netzwerk entsprechen. Zu diesem Netzwerk sollte dem einzelnen Forscher ein Portal für den Zugang in die Welt des Wissens bereitstehen – unter Einschluss sämtlicher Ressourcen, auch solcher in Bibliotheken, Archiven und Sammlungen überall auf der Welt. Realistischerweise wird ein verlässlicher Zugang zu solchen Ressourcen auf Dauer nur konsortial bzw. arbeitsteilig zu organisieren sein. Im Interesse unabhängiger Forschung mit der Möglichkeit zu historisch reflexiven Fragestellungen sind willkürlicher Veränderung entzogene Archivbestände zu bilden.

Für die einzelnen Fachportale ergibt sich die Aufgabe, eine sinnvolle Abgrenzung eigener persistent angebotener und ggf. aktualisierter und an neue Nutzeroberflächen angepasster Ressourcen einerseits und verlinkter Ressourcen von vertrauenswürdigen Institutionen andererseits vorzunehmen. Diese Abgrenzungslinien sind fließend und bedürfen einer ständigen Betreuung und Bewertung. Nur so kann eine dauerhaft hohe Qualität des Zugangs gewährleistet werden. Abgrenzungs- bzw. Inklusionsstrategien müssen mit Nutzern ebenso wie mit Kooperationspartnern ausgehandelt werden. Da nicht jede denkbare Ressource in ein Portal integrierbar bzw. zu einem Portal hin verlinkbar ist, bedarf es eines diskursiv angelegten Verweishorizontes unter aktiver Beteiligung der Wissenschaftler selbst. Derzeit bedienen sich auch CrossAsia-Nutzer ungeachtet der unten noch zu thematisierenden Transdisziplinarität etwa bezüglich historischer Quellen unterschiedlicher Portale. Solange wir von deren Persistenz ausgehen können, kommt diesen durchaus eine Entlastungsfunktion zu. Allerdings ist hierzu und vor allem für eine intelligible Verweisstruktur ein FID-interner Fachdiskurs unter Einbeziehung der Nutzer nötig.

Wenn man einmal den in der Literaturwissenschaft und auf Foren der Digital Humanities (DH) derzeit kontrovers verhandelten und mit dem italienischen Literaturwissenschaftler Franco Moretti verknüpften Begriff des »Distant Reading« erweitert und nicht nur auf die Anwendung computergestützter quantitativer Methoden auf geisteswissenschaftliche Fragen bezieht, sondern im Kontext einer neuen Globalisierung bei gleichzeitiger vermehrter Unübersichtlichkeit fruchtbar macht, könnten daraus Ansätze zu einer Neujustierung des Datenangebots für die Ostasienwissenschaften gewonnen werden. Selbst die Germanistik bezieht heute beispielsweise in Thomas-Mann- oder Goethe-Lektüren bisherige chinesische Mann- und Goethe-Ausgaben sowie dazugehörige Forschungsliteratur mit ein. In ähnlicher Weise werden chinesische Bibliotheken um Publikationen der außerchinesischen Chinawissenschaften erweitert. In diesem Sinne sind offene Horizonte zu bilden.

Transdisziplinarität

Während der Aufbau zahlreicher Fachinformations-

dienste einem vor allem seit dem 19. Jahrhundert ausgebildeten und inzwischen vielfach variierten Fächerkanon folgt, stehen die anderen Ländern und Kulturen gewidmeten Fächer mit ihren Fragestellungen in mehrfacher Weise seit jeher quer zu diesen Formen der Wissensorganisation. Dem entsprechen die regional bezogenen Fachinformationsdienste in ihrer bisherigen Form jedoch nur bedingt. Inzwischen aber stellt sich die Frage, ob und in welchem Maße ein Sinologie-Fachportal die Summe sämtlicher bisheriger dezentral geführter Fachbibliotheken ergänzen oder gar ersetzen soll bzw. kann.

Der Chinawissenschaftler interessiert sich nicht nur für in China tradierte Texte und Objekte, sondern auch für in einigen anderen Disziplinen angesiedelte Forschungsergebnisse zu China. Hierzu leistet er selbst Beiträge und bedarf daher eines Zugangs zu den Materialien der Soziologie ebenso wie zu denen der Geschichtswissenschaft, der Ethnologie, der Kunstgeschichte etc. (Archive, Monografien, Zeitschriften, graue Literatur). Neue Fachkulturen wie die Europäische Überseegeschichte oder sich anderen Konzepten transkultureller Beziehungsgeschichte widmende Fächer drängen auf einen neuen Zugang zu chinesischen bzw. auf China und den Austausch mit China bezogenen Daten. Es bleibt daher eine dauerhafte Aufgabe eines für die Sinologie wie für jedes auf ferne Regionen auslegten Portals, Sucheinstiegsmöglichkeiten in solche Wissenssphären zu organisieren und bereitzustellen.

Umgekehrt haben inzwischen fast alle Fächer Interesse an einer Verknüpfung mit chinesischen Ressourcen. Der Zugang hierzu wird zum Teil über englischsprachige Dienste, aber auch von chinesischen Plattformen aus angeboten. Die in China von staatlicher Seite seit 1999 aufgebaute digitale Infrastruktur (China National Knowledge Infrastructure) birgt eine von westlichen Wissenschaftlern bisher noch unzureichend genutzte Wissensressource von neueren Zeitschriften (und Dissertationen) gerade auch der MINT-Fächer, die eher weniger im Fokus traditioneller Sinologen stehen. Die überwiegende Anzahl der Texte steht in Volltextform und meist auch mit einem englischsprachigen Abstract zur Verfügung. Die Fachinformationsdienste könnten hier Einstiegshürden reduzieren und die Quervernetzung nach Ostasien fruchtbar befördern. Hier liegt ein originäres Aufgabenfeld des FID CrossAsia – Asien und anderer FID, zu dessen Bestellung die Aushandlung einer Kooperationsagenda (Aufgabenverteilung sowie Abgrenzungsstrategien) gehört.

Interdisziplinarität

Ungeachtet der als Folge der Auflösung von Disziplingrenzen und neuer Fragestellungen sich bildenden Transdisziplinarität gibt es seit langem und weiterhin die Erfordernis der Interdisziplinarität. Wegen dieser eher zunehmenden Interdisziplinarität benötigt der

Wissenschaftler prinzipiell Zugang zu sämtlichen Fachinformationen, und es gibt zunehmend keine Rechtfertigung für Exklusivität einzelner Wissenssphären. Daher ist eine Abstimmung sämtlicher FID untereinander und ggf. eine intelligente Verknüpfung unabdingbar. Gesetzestexte und juristische Informationsressourcen beispielsweise müssen global zugänglich sein. Während sich der Nachweis von Monografien und Zeitschriften erheblich verbessert hat, ist der elektronische Zugang zu Volltexten immer noch sehr eingeschränkt bzw. ist an exklusive und hochpreisige Lizenzangebote geknüpft. Für einen FID Asien ist es nicht nur wünschenswert, sondern zunehmend unabdingbar, in diesem Sinne dem Portalbesucher Zugang zu sämtlichen Ressourcen zu ermöglichen. Aus Fachportalen müsste grundsätzlich jede national nachgewiesene Ressource, auch jede Monografie, unmittelbar lesbar sein; vorübergehend muss wohl ersatzweise eine Fernleihe bzw. ein Kopierdienst noch als Kompensation dienen. Für den prinzipiell ubiquitär aktiven Forscher sind jedoch heute bereits digitale Ressourcen nur dann sinnvoll, wenn sie barrierefrei und umfassend aus einem Portal heraus erreichbar und zugänglich sind und sich nicht auf einen exklusiven Nutzerkreis beschränken.

Transregionalität

Hinzu kommt, dass der Natur der Sache nach zwar ein großer Teil der Originale einschließlich der diese repräsentierenden Medien in den Bezugsregionen aufbewahrt wird und nur dort zugänglich ist, zum Teil aber auch infolge von Translozierungsvorgängen, z. B. durch Zerstreung infolge von Kolonisierungsprozessen, andernorts aufgesucht werden muss. Im Falle der Dunhuang-Handschriften kann der Forscher natürlich in den bekannten Sammlungen in St. Petersburg, Berlin, Paris und London recherchieren, ein Zugang zu den Materialien und gedruckten und inzwischen digitalisierten Informationen ist hier vergleichsweise leicht möglich, in anderen Bereichen ist dies jedoch extrem schwierig. Hier steht für das Portal die Entscheidung an, unmittelbar zu verlinken oder Hinweise für den möglichen Zugang zu geben. Angesichts der Mehrsprachigkeit ist überdies auf längere Sicht die Etablierung von bzw. die Verknüpfung mit Übersetzungstools vorzusehen.

Zusammenfassende Schlussbemerkung

Bei aller wünschenswerten Auflösung von Fächergrenzen sollte die Tradierung einer auf die chinesische Welt bezogenen Fachkultur, wie sie sich in einem weit gefassten Begriff der Sinologie widerspiegelt, nicht ganz verloren gehen. Auch wenn wir weiterhin und vermutlich auf lange Zeit, wenn nicht sogar »auf Dauer«, sicherstellen sollten, dass Archivbibliotheken sämtliche gedruckten Materialien und Forschungspublikationen ebenso wie digitale und analoge Ressourcen aller Art (Bild-, Film- und Tondokumente, Schallplatten einge-

schlossen) bewahren und zur Verfügung halten, ist doch zugleich der umfassende digitale Zugang zu allem sinnvoll und inzwischen unabdingbar. Dieser Zugang muss künftig intensiver in den Ausbildungsgängen vermittelt werden. Für ein Portal zu Ostasien ist, ausgehend von bestehenden Institutionalisierungen, eine mehrstufige Struktur realistisch, die durch konsortiale Vereinbarungen abzusichern ist. Gerade für die Sinologie wäre ein europäischer Forschungsrahmen unter Einbeziehung der englischsprachigen Forschung einschließlich jener der USA und Australiens anzustreben. Die Bereitstellung wichtiger Quellen kann in Zusammenarbeit mit weltweiten Archiven realisiert werden, wobei das Ziel einer universellen Benutzeroberfläche mit selbsterklärenden Sucheinstiegen, und nicht nur in chinesischer, sondern auch in deutscher und englischer Sprache, angestrebt werden sollte.

Entscheidend für die Effektivität des Portals wird es sein, dass man jederzeit mit einer Suchanfrage einsteigen kann. Idealerweise sollten digital angebotene wissenschaftliche Publikationen ihrerseits einen unmittelbaren Sucheinstieg in das Portal bereitstellen. So könnte beispielsweise von in Periodika wie *The Journal of Asian Studies*, *China Quarterly*, *T'oung Pao* u. a. abgedruckten Beiträgen eine unmittelbare Verlinkung zu den dort gegebenen Nachweisen (Quellen ebenso wie wissenschaftlicher Literatur) erfolgen. Aufgrund der Innovativität namentlich von Zeitschriftenbeiträgen ist hierzu ein barrierefreier Zugang anzustreben. Hierzu sind die Weiterverfolgung einer Open-Access-Strategie sowie die Sicherung nationaler Lizenzen für den Zugang über das Portal erforderlich.

Unter den Bedingungen einer *moving wall policy* müssten Zugangskonditionen zu aktuellen Publikationen für den Einzelfall unmittelbar einsehbar und umsetzbar sein. Es könnte sich als erfolgversprechend erweisen, über ein Portal einen möglichst breit gefächerten Zugang zu Ressourcen aus aller Welt zu ermöglichen, und zwar über die für einzelne Länder zuständigen »Nationalbibliotheken« hinaus. Die Realisierung dieses Ziels ist sicher nur stufenweise und iterativ, im Prinzip nur asymptotisch vorstellbar. Dabei ist von entscheidender Bedeutung und daher von vornherein mit zu bedenken, dass die Nutzer stets an der Strategieformulierung ebenso wie an der Zielerreichungspraxis partizipieren. Bereits bestehende Ansätze wie z. B. der Zugang zu »Western Books on Asia up to 1850« könnten ebenso integriert werden wie inzwischen in deutschen Bibliotheken digitalisierte Drucke, zu denen über einen Such- bzw. Rechercheinstieg eine unmittelbare Verlinkung aus dem Portal etabliert werden könnte. Im Interesse »schlanker Strukturen« sollte pragmatisch geklärt werden, wann auf andere Informationsportale nur verwiesen und wann auf sie verlinkt oder diese gar eingebunden werden. Hier wie allgemein sollte das Portal so konstruiert sein, dass bei einer Recherche in anderen

Portalen/Domains die Rückkehr auf das Ausgangs-FID-Portal garantiert bleibt. Daher sind international abgestimmte Standards der FID-Portale für Schnittstellen untereinander zur nahtlosen Datenübergabe wünschenswert. Zugleich müssen nationale Portale eine möglichst hohe Eigenständigkeit behalten, auch gegenüber möglichen Einschränkungen in Form von Zensurmaßnahmen oder sonstigen Eingriffen.

Es geht also um eine ausgewogene Verflechtung von Integration und Selektivität unter Berücksichtigung von verlässlicher Referenzierbarkeit und gleichzeitiger Aktualität. Um an dieser Stelle einen *ersten Anstoß* zu geben, schlage ich für das Portal CrossAsia vor, über die Art der Inkludierung bzw. dauerhafte Sicherung unten angeführter Datenbanken zu befinden. Die Fortentwicklung des Portals CrossAsia kann sich jedoch *nicht auf eine Erweiterung der Angebotsmenge* beschränken, sondern muss die *Benutzeroberfläche und Sucheinstige anwenderfreundlich* – und das heißt auch: *mehrsprachig* – organisieren sowie die Öffnung in andere Portale bzw. Verbünde und den privilegierten Zugang zur Nutzung von deren Inhalten ermöglichen und verlässlich sicherstellen. So sollte ein uneingeschränkter Zugang zu sämtlichen bei JSTOR gelisteten Journalen etabliert werden. Ziel muss es sein, CrossAsia zum selbstverständlichen Portal für die gesamte Ostasienforschung fortzuentwickeln. Nur bei einem *verlässlichen und distinkt definierten Portal* können die einzelnen Institute und Forschungseinrichtungen bzw. Universitäten ihren eigenen Zusatzbedarf abschätzen. Auf Dauer könnten Teile der so vor Ort eingesparten Mittel zur Finanzierung des Portals herangezogen werden.

Nächste Schritte zur Erweiterung und Konsolidierung von FID CrossAsia – Asien sollten Einweisungen in die einzelnen Datenbanken sowie die Öffnung eines Referenzhorizontes für sämtliche fachspezifischen Publikationen sein. Komplementär zu Bibliotheken und Bibliotheksverbänden könnte CrossAsia zum Universalportal für einschlägige Datenbanken und Forschungsressourcen werden, die dem einmal registrierten Forscher barrierefrei zur Verfügung stehen. Dabei sollte es gelingen, dem einzelnen Forscher den Zugang nicht nur zu Datenbanken, sondern auch zu den Fachdiskursen verlässlich so zu ermöglichen, dass die Bereithaltung von Fachzeitschriften für die einzelnen Forschungsinstitutionen ebenso wie für den einzelnen Forscher entbehrlich wird.

Anhang

Die von vielen bei CrossAsia geschätzten und als dauerhafte Ressource gewünschten Datenbanken sind – in einer nicht abschließend zu verstehenden Auflistung:

China academic journals: 中国期刊全文数据库 – Western Books on China – ProQuest Dissertations

&Theses Fulltext – Chinamaxx EBook library – 中國基本古籍庫: Database of Chinese classic ancient books – Grand Secretariat Archives: 內閣大庫檔案 – China Masters' Theses Full-text Database (CNKI): 中国优秀硕士学位论文全文数据库 – China Doctoral Dissertations Full-text Database (CNKI): 中国博士学位论文全文数据库 – Apabi 工具书: China reference books collection – 續修四庫全書: 雕龍--中國日本古籍全文檢索資料庫 und andere Datenbanken unter Diaolong 雕龍 – <http://hanchi.ihp.sinica.edu.tw/ihp/hanji.htm>

Das Gesamtangebot von Diaolong sollte unbedingt beibehalten werden, da es viele Textgenres abdeckt. Als sehr nützlich würden manche Nutzer auch die Aufnahme der Datenbank 中国地方历史文献数据库 erachten.

Auf einzelne bereits bestehende Datenbanken und sonstige Ressourcen kann zunächst verwiesen werden, etwa Bibliotheca sinica 2: www.univie.ac.at/Geschichte/China-Bibliographie/blog/bibliography/ – Kanripo: <https://www.kanripo.org/> – Mandschu-Texte: <https://manc.hu/en> – Chinese Texts: <http://ctext.org/> – Chinese Christian texts (Bibliografie): http://heron-net.be/pa_cct/index.php/Search/advanced/ccts – Christoph Harbsmeiers Thesaurus Linguae Sericae-Projekt: <http://tls.uni-hd.de/>

Anmerkungen

- 1 Dieses Papier hat in der Entstehungsphase mehreren Kollegen vorgelegen, denen ich an dieser Stelle herzlich für Kommentare und Verbesserungsvorschläge danke. – Es sind im gesamten Text stets weibliche und männliche sowie solcher Unterscheidung gegenüber neutrale Akteure angesprochen.
- 2 <http://operas.hypotheses.org/> [Zugriff am: 30.12.2017].



Der Verfasser

Prof. Dr. Helwig Schmidt-Glintzer 施 寒微, ist Seniorprofessor der Eberhard Karls Universität Tübingen, Direktor des China Centrums Tübingen und Präsident des Erich Paulun-Instituts, Yorkstraße 10, 30161 Hannover, Telefon +49 163 8080108, Helwig.Schmidt-Glintzer@zentr.uni-goettingen.de
Foto: Suhrkamp Verlag